

Zwei Jahre als Geisel in russischer Gefangenschaft.

Vor einigen Tagen ist der bekannte Advokat Dr. Jakob Diamand, Vizepräsident der israelitischen Kultusgemeinde in Lemberg, im Austauschwege aus Rußland nach Oesterreich zurückgekehrt, nachdem er sich mehr als zwei Jahre als Geisel in russischer Gefangenschaft befunden und alle damit verbundenen Qualen und Leiden in Hülle und Fülle bestanden hatte. Dr. Diamand hatte in der galizischen Hauptstadt in der genannten Eigenschaft sowie als Vizepräsident der Advokatenkammer und als Bezirkschulrat der Stadt Lemberg eine besonders angesehenen Stellung inne. Als nun Anfang September 1914 die Russen in Lemberg einzogen, war Dr. Diamand, der damals in Abwesenheit des Präsidenten die Geschäfte der Kultusgemeinde leitete, dem Komitee der Bürger beigezogen worden, das die Übergabe der Stadt an die Russen zu vollziehen und die Gegner um Schonung der ruhigen Bevölkerung zu ersuchen hatte. Sofort bei dem Einmarsch stellte bekanntlich der Kriegsgouverneur Scheremetiew das Verlangen, ihm sechzehn Geiseln aus der Bürgerschaft auszuliefern, die für den Fall von Unruhen oder einer Gefahr für die russischen Truppen mit ihrem Leben dafür büßen sollten. Unter den nach Nationen und Konfessionen bestimmten Geiseln befand sich also auch Dr. Diamand, der sich dem Bürgermeister Dr. v. Rutowski freiwillig als Geisel für seine Glaubensgenossen anbot. Am 3. September 1914 wurden dann die 16 Geiseln dem Kriegsgouverneur vorgeführt, der sie ohne nähere Begründung in Haft setzen ließ, in welcher sie zunächst durch mehrere Tage verblieben.

Am 20. September übernahm Graf Bobinski die Leitung der Geschäfte der Stadt und erklärte die Geiseln ihrer Verpflichtung enthoben. Allein nicht lange genossen die jüdischen Geiseln die Freiheit, denn nach dem 27. September, an welchem Tag eine pogromartige Verfolgung in Lemberg ausbrach, wurden die vier Geiseln der Lemberger Judenchaft, darunter Dr. Diamand, neuerdings in Haft gebracht und dann von dem Leiter des gesamten Polizeipersonals, dem Grado-Maschalnik Baron v. Giche, bis zum 27. November in der unwürdigsten Weise zurückgehalten. Nach der Entlassung durfte er nach Hause zurückkehren, mußte sich aber jeden Mittag zu einer bestimmten Stunde bei der russischen Polizei in Lemberg melden, ein Vorgang, der acht Monate lang anhält und jeden Tag neue Qualen hervorrief; der als Geisel Behandelte konnte nie übersehen, was alles innerhalb der letzten 24 Stunden in der großen Stadt Lemberg sich ereignet haben mochte und für welche erdichtete Vergehen er zur Verantwortung gezogen werden würde. Wenn irgendwo in einer entlegenen Straße des Nachts ein Konflikt zwischen einem Einheimischen und einem russischen Soldaten entstanden war, wurde Dr. Diamand aus dem Bette geholt und so lange auf dem Polizeiamt zurückgehalten, bis das amtliche Protokoll über diesen nichtigen Vorfall abgefaßt war. Dabei spielte Dr. Diamand nicht etwa die Rolle eines Protokollzeugen, sondern die eines eventuell zur Sühne bestimmten Häftlings! In dieser beständigen Seelenqual, die ihn auch körperlich angriff, verbrachte Dr. Diamand die Zeit bis zum Entlasse Lembergs durch unsere Truppen. Schon schien es, als nahte das Ende dieser unwürdigen Behandlung, als Doktor Diamand am 22. Juni 1915 gegen zwei Uhr nachts von neuem von Kosaken aus dem Bette geholt und dem Polizeiamt überstellt wurde. Dort fand er bereits 35 Bürger der Stadt vor, die gleichfalls als Geiseln festgenommen worden waren, und mit dem letzten Evakuationszug, der gleichzeitig das Ende der russischen Herrschaft in Lemberg bedeutete, wurden die 36 Bürger unter militärischer Bewachung verschleppt, ohne daß es ihnen auch nur gestattet worden wäre, ihre Angehörigen zu verständigen.

Es ging ziemlich rasch in das Innere Rußlands. Der Aufenthalt in den Waggons war gräßlich. Endlich langten die ihrer Heimat Beraubten in Kiew an und wurden sofort in

restlokale geführt. Da in Rußland die Bildung nach Konfessionen selbst für Arrestanten durchgeführt wird, wurde Dr. Diamand mit einem in das unter staatlicher Aufsicht vom jüdischen Hilfskomitee verwaltete Arrestgebäude transportiert, einem kleinen Häuschen, das von dem kiewer industriellen Brodsch für diese Zwecke einkaufen wurde. Hier befanden sich bei der Ankunft der Lemberger Geiseln schon mehr als tausend galizische Geiseln, Männer, Frauen und sogar Kinder, aus den kleinsten Orten wie aus den